

# Praktikumsbericht

(Erasmus+ Praktika – SMP)

Akademisches Jahr 2020/21

## Angaben zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach:

Philosophie (Medizinethik)

Praktikumszeitraum:

20.09–20.11.2021

Praktikumstitel:

“Research traineeship in the field of international healthcare ethics” am *Stockholm Centre for Healthcare Ethics*

Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.):

PhD

Praktikumsort:

Stockholm, Schweden

## **Planung und Vorbereitung**

Am *Stockholm Centre for Healthcare Ethics* waren keine offiziellen Praktikumsstellen ausgeschrieben. Doch ich wurde durch Paper einiger Mitarbeiter\*innen auf diesen Institutsbereich aufmerksam und entschloss mich dann, den Professor direkt anzuschreiben und mich nach der Möglichkeit, dort ein paar Monate zu verbringen, zu erkundigen. Er willigte sofort ein. Meine Wahl fiel außerdem auf Schweden, weil ich dort bereits als Au-pair nach meinem Abitur für einige Monate gelebt habe und das Land wirklich sehr mag. Die Planung und Vorbereitung schien nach der Zusage des Professors recht einfach, doch leider musste ich den Aufenthalt aufgrund der aktuellen Coronapandemie zweimal verschieben. Obwohl ich nie wusste, wann es nun endlich losgehen kann, besuchte ich drei Englischkurse in *Business English* (Niveau C1/C2) an der VHS München (zwei davon im Online-Format). Auch wenn ich fast nur englische Texte für meine Dissertation lese, muss ich so gut wie nie auf Englisch sprechen, weshalb mir der Besuch der Kurse mehr Sicherheit in dieser Hinsicht gegeben hat. Ich würde es also jedem empfehlen, der im Studium kaum Seminare auf Englisch besucht und auch sonst selten oder nie auf Englisch kommunizieren muss. Außerdem suchte ich mir einen Tandempartner Englisch/Deutsch und frischte mit der App „Duolingo“ meine Schwedisch-Kenntnisse auf. Über die Website des Karolinska Instituts (KI), zu dem das *Centre for Healthcare Ethics* gehört, fand ich außerdem heraus, dass direkt auf dem Campus Solna ein komplett neues Wohnheim gebaut wurde. Als es die Corona-Lage zuließ und ich fest planen konnte, bewarb ich mich für ein Apartment dort. Obwohl Studierende und Promovierende bevorzugt werden, die am KI in offizielle Programme eingebunden sind, bekam ich schnell eine Zusage. Ein Apartment kostet ca. 780€ Miete pro Monat, was natürlich nicht günstig ist, aber doch noch günstiger als eine Airbnb in Stockholm zu mieten.

## **Praktikumsverlauf**

Ich wurde gleich an meinem ersten Tag am KI herzlich durch den Professor (zugleich Abteilungsleiter des Forschungsbereiches) aufgenommen, der mich mit allen wichtigen Mitarbeiter\*innen bekannt machte. Leider war die Abteilung aufgrund der Coronapandemie auch leerer als gewöhnlich, da viele Mitarbeiter\*innen im Homeoffice waren und Seminare sowie Meetings online stattfanden. Dennoch hatte ich einige Meetings mit dem Professor und ein paar Mitarbeiter\*innen und wir sind auch ab und an gemeinsam zum Lunch. Ich konnte außerdem ein einwöchiges Seminar im Bereich *Research Ethics* besuchen, einem mir komplett neuen Bereich. Nicht nur die Thematik war sehr interessant, auch konnte ich einige Erfahrungen sammeln, wie in Schweden gelehrt wird. Ich habe während meines Aufenthalts an zwei Papern gearbeitet und hilfreiches Feedback durch den Professor sowie einen Associate Professor erhalten. Außerdem wurde mir die Möglichkeit gegeben, eine Präsentation auf Englisch in größerer Runde zu halten. Hiervon und auch von den kleineren Meetings mit dem Professor habe ich sehr profitiert. Im Institut habe ich immer Englisch gesprochen und vor allem meine *Speaking Skills*

dadurch verbessert (auch laut dem OLS *language assessment*). Meine Schwedisch-Kenntnisse reichten nicht für fachliche Diskussionen, doch konnte ich diese im Alltag einsetzen.

### **Unterkunft im Gastland**

Wie bereits erwähnt, wurde ich über die Seite des KI auf das neue Wohnheim auf dem KI Campus Solna (der Campus der (bio)medizinischen Wissenschaften am KI) aufmerksam, das extra für ausländische Studierende, Promovierende und Postdocs gebaut und erst im August 2021 eröffnet wurde. Mein Apartment war daher sehr neu, schön eingerichtet und nur 5 Gehminuten vom Institut entfernt. Leider war es so neu, dass es noch ein paar technische Probleme gab. Allerdings wurde sich um diese meistens zeitnah gekümmert. Ich hatte ein Apartment für mich alleine. Für einen längeren Aufenthalt wäre es vielleicht besser, sich für eine WG zu entscheiden, um so schneller mit anderen Studierenden etc. in Kontakt zu kommen. Auch finde ich es ein wenig schade, dass ausschließlich ausländische Studierende etc. in diesem Wohnheim wohnen dürfen und es so nicht möglich ist, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen. Für zwei Monate war es jedoch völlig in Ordnung und preislich immerhin etwas günstiger als eine Airbnb.

### **Soziale Kontakte**

Auch der Bereich „Soziale Kontakte“ war aus meiner Sicht stark durch die aktuelle Coronapandemie beeinträchtigt. Zum einen waren nur wenige Mitarbeiter\*innen regelmäßig im Büro und zum anderen war ich selbst (trotz zweifacher Impfung) vorsichtig, da ich es vermeiden wollte, hier in Quarantäne zu müssen. Mich schreckte doch die Vorstellung ab, alleine in meinem 1-Zimmer-Apartment sitzen und mir Essen liefern lassen zu müssen. So verzichtete ich auf einige Aktivitäten, die ich sonst vielleicht unternommen hätte (Fitnessstudio, Yoga-Kurs etc.). Ich kam jedoch in der Mittagspause mit ein paar Mitarbeiter\*innen und insbesondere den beiden Professoren in Kontakt und bekam dreimal Besuch von Freund\*innen aus München.

### **Alltag und Freizeit**

Stockholm ist für einen Erasmus- oder Erasmus+ - Aufenthalt auf alle Fälle zu empfehlen, da die Stadt sehr viele Freizeitmöglichkeiten, insbesondere im kulturellen und Outdoor-Bereich, bietet. So habe ich alleine und mit Freund\*innen einige Museen und Kinos besucht. Der KI Campus Solna liegt außerdem direkt neben dem Haga-Park, der eine unglaublich schöne Laufstrecke bietet. Insgesamt ist Stockholm sehr grün und bietet unzählige Möglichkeiten, am Wasser entlang zu laufen oder zu spazieren. Ich habe mir außerdem ein Fahrrad für zwei Monate geliehen (*jonnabike*) und damit auch die Umgebung Stockholms erkundet. So gibt es einige schöne Schlösser rund um Stockholm. Aber auch der öffentliche Verkehr ist sehr gut ausgebaut und unkompliziert zu benutzen. So habe ich mir etwa Uppsala angeschaut und war zweimal in Nationalparks etwas außerhalb der Stadt. Ohne Coronapandemie hätte ich das Kulturangebot, etwa Konzerte, sicherlich noch mehr in Anspruch genommen, und hätte mich

ebenfalls in einem Yoga- oder Sportstudio angemeldet. So blieb mir nur das Laufen und Sport in der Wohnung, wofür ich extra meine Yogamatte mitgenommen hatte.

### **Kosten und Finanzierung**

Ich bin sehr dankbar über die finanzielle Unterstützung durch Erasmus+, da Stockholm eine sehr teure Stadt ist, um ein paar Beispiele zu nennen: Cappuccino ab 4€; Drink in einer Bar ab 15€; Essengehen ab 12€ (selbst der Lunch in der Mensa kostet 11€); Kinoeintritt ab 12€. Auch der Wocheneinkauf war deutlich teurer als in München. Da ich in München mit meinem Freund zusammen wohne, konnte ich außerdem kein Zimmer untervermieten, und musste so doppelt Miete bezahlen. Für zwei Monate war dies möglich, aber über einen längeren Zeitraum wäre es selbst mit der Unterstützung durch Erasmus+ schwierig geworden, da sowohl München als auch Stockholm sehr hohe Mietpreise haben. Ich habe gute 780€ für mein Apartment gezahlt. Ein Zimmer in einer WG im Wohnheim oder ein Zimmer ohne eigene Küche wäre jedoch etwas billiger gewesen. Angesichts der aktuellen Pandemie hätte ich mich damit jedoch nicht wohl gefühlt. Airbnbs kosten jedoch deutlich über 1000€ im Monat. Es gibt immerhin ein paar Museen in Stockholm, die kostenlos sind, und die meisten Outdoor-Aktivitäten natürlich auch. Ab- und angereist bin ich aus Umweltgründen mit der Bahn. Während der Nachtzug sehr teuer ist, gibt es gute Europaspezial-Angebote für reguläre Fahrten – allerdings muss man fast zwei Tage für die Strecke einplanen. Leider habe ich kein Gehalt von meiner Praktikumsstelle erhalten.

### **SINIK**

Ich habe am SINIK-Seminar teilgenommen und fand es auch sehr interessant. Allerdings habe ich im Berufsalltag wenig kulturelle Unterschiede zwischen Schweden und Deutschland bemerken können. Am auffälligsten mag noch sein, dass der akademische Bereich hier deutlich weniger durch Hierarchien geprägt ist als in Deutschland. Auch Mails und Gespräche werden auf einer deutlich informelleren Ebene geschrieben bzw. geführt. Die größte Herausforderung war – ab der Zeitumstellung – die frühe Dunkelheit (ab 15 Uhr), weshalb ich anderen Studierenden, Promovierenden etc. nicht empfehlen würde, in den Wintermonaten nach Stockholm zu gehen. In meinem Fall war es aufgrund der Coronapandemie nicht anders möglich. Es stimmt jedoch – und das ist mir bereits während meiner Zeit als Au-pair aufgefallen –, dass Schwed\*innen generell weniger über Privates sprechen und in dieser Hinsicht etwas verschlossener sind, was sie auch selbst über sich sagen. Schweden mag daher nicht das richtige Land für Studierende etc. sein, denen es wichtig ist, viel Kontakt mit Einheimischen zu haben. Im Wohnheim wäre es dagegen sicherlich möglich gewesen, mit anderen Erasmus-Teilnehmer\*innen aus verschiedenen Ländern in Kontakt zu kommen, insbesondere wenn man sich eine WG teilt

## **Praktikum und Studium**

Meine Motivation, an meinem Dissertationsprojekt weiterzuarbeiten und generell im wissenschaftlichen Bereich zu bleiben ist durch meinen Aufenthalt am KI deutlich gestiegen. Ich habe neue Impulse bekommen – nicht nur in thematischer Hinsicht, auch wie man (Online-)Lehre gestalten und Naturwissenschaftler\*innen ethische Themen vermitteln kann. Eine gute Erfahrung für mich war in jedem Fall, eine Präsentation auf Englisch zu halten. Das hätte ich mir vor einigen Monaten noch nicht zugetraut. Da ich gutes Feedback erhalten habe, bin ich zuversichtlich, auch in Zukunft weitere Präsentationen auf Englisch halten zu können. Ich fand es auch sehr interessant, Medizinethik an einer durch Medizin und Naturwissenschaften geprägten Institution kennenzulernen – also außerhalb von einer ‚klassischen Universität‘. Auch das kann ich mir gut für meine zukünftige Forschung vorstellen. Mit Blick auf die Frage, ob ich diese Praktikumsstelle anderen Studierenden empfehlen kann, bin ich unsicher, ob ich mir hier ein Urteil angesichts der aktuellen Lage, die weiterhin durch Corona geprägt ist, erlauben kann. Denn ich fand es natürlich schade, nicht noch mehr Mitarbeiter\*innen kennenlernen und im Team arbeiten zu können. Dem Professor zufolge war das Büro vor der Pandemie deutlich stärker besucht und es haben mehr Veranstaltungen vor Ort stattgefunden. Ich persönlich würde jedoch wiederkommen, vielleicht während meiner Postdoc-Zeit.

## **Fazit**

Ich bin froh, dass ich diese Erfahrung während meines Promotionsstudiums doch noch machen konnte. Denn auf diese Weise konnte ich Einblicke in das medizinethische Arbeiten an einer interdisziplinär ausgerichteten Institution in Schweden gewinnen. Ich habe auf alle Fälle einige hilfreiche Impulse mit Blick auf die Ethik-Vermittlung an Nicht-Philosoph\*innen sowie mehr Selbstvertrauen hinsichtlich des Präsentierens meiner Forschung auf Englisch gewonnen. Die größte Herausforderung für mich war zweifellos die aktuelle Pandemielage. Obwohl diese in Schweden zu diesem Zeitpunkt entspannter war als in Deutschland, waren die Folgen weiterhin spürbar. Da ich nur noch ein weiteres Jahr Promotionsstudentin sein werde, weiß ich auch nicht, ob ich diese Schwierigkeit hätte vermeiden können. Für mich selbst habe ich dennoch gute Routinen – sowohl in Arbeit als auch Freizeit – gefunden, von denen ich einige auch nach meiner Rückkehr beibehalten möchte. Aber auch wenn ich mir im beruflichen Umfeld sowie in der Freizeit mehr Kontakt gewünscht hätte, hat sich der Aufenthalt für mich auf jeden Fall gelohnt, und ich hoffe, während meiner beruflichen Laufbahn nochmals zurückkommen zu können. Daher lautet mein Rat an Studierende, Promovierende etc., dass sie – falls es ihnen im Rahmen ihres Studienzeitraumes noch möglich ist – ihren Erasmus+-Aufenthalt noch etwas nach hinten verschieben. Vielleicht ist die Lage im Sommer 2022 entspannter, sodass kaum mehr Einschränkungen den Auslandsaufenthalt beeinträchtigen.